



In Ascona entstand das Bild mit dem Titel „Zwei Hunde“. Öl/Lw., 83 x 118 cm

Heinrich Maria Davringhausen: Der Wegbereiter der Neuen Sachlichkeit lebte im Wacholderweg 4

Teil 3: Ehemalige Künstlerateliers in Köln-Bickendorf

Heute erinnert in Bickendorf nichts mehr an den bedeutenden Künstler Heinrich Maria Davringhausen, der von 1928 bis 1933 im Wacholderweg 4 gelebt hat. 1894 in Aachen geboren, studierte der Maler in Düsseldorf an der

Kunstakademie. Während der Kindheit hatte er das Sehvermögen auf einem Auge verloren. Das bewahrte ihn vor dem Kriegsdienst im 1. Weltkrieg. Davringhausen ging 1915 nach Berlin. Dr. Dorothea Eimert, die den Nachlass von Heinrich

Maria Davringhausen verwaltet, beschreibt ihn so: „Heinrich M. Davringhausen gehört zu den bedeutenden Malern der nachexpressionistischen Generation, gilt als Wegbereiter des Magischen Realismus und der Neuen Sachlichkeit. In Berlin und München der Jahre 1915 bis 1924 schätzte man ihn als eine gewichtige Künstlerpersönlichkeit, als einen eleganten Bohemien mit großer Ausstrahlung und als innovativen Vorreiter moderner Bildwelten.“

Im Jahr 1917 malte Davringhausen mit dem Bild „Der General“ das vielleicht bedeutendste antimilitaristische Gemälde seiner Zeit, das drei Orte und Zustände wie eine Collage vereint. Ein Jahr später wechselte der Maler nach München,

wo er die Räterepublik erlebte. Über längere Aufenthalte in Berlin und Aachen gelangte er im Jahr 1927 nach Köln, wo er in Bickendorf eine Wohnung im Wacholderweg 4 bezog. Im Dachgeschoss darüber befand sich das Atelier mit einem großen Fenster nach Süden. Keine 100 Meter entfernt wohnte der Maler Anton Räderscheidt, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Am Anfang seiner Kölner Zeit entstanden die beiden Künstlerporträts, von denen heute nur noch Fotografien von August Sander existieren. Die Freunde porträtierten sich gegenseitig. Davringhausen malt Räderscheidt an der Staffelei stehend in einem Am-



Sie malten sich gegenseitig: die Künstler Davringhausen und Räderscheidt

Bilder: Copyright Nachlass Davringhausen

biente, das Davringhausen auch für ein Selbstporträt hätte verwenden können. Räderscheidt wählte seinerseits ebenfalls den für sich typischen Bildraum, nämlich die Straße. Er malt Davringhausen als eleganten, großstädtischen Flaneur.

Im Jahre 1928 lernte Heinrich M. Davringhausen seine spätere Frau Lore Auerbach kennen, mit der er eine Tochter hatte. Schnell nahm er Kontakt zu der Gruppe der Kölner „Progressiven“ auf und gründete mit Räderscheidt, Seiwert, Hoerle, Ahlers-Hestermann und Ronig die „Gruppe 32“. Dort diskutierte man viel über Kunst und Politik und feierte manch wildes Fest, wie eine ehemalige Nachbarin erzählte. Davringhausen war mit seinen Bildern in vielen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Der Photograph August Sander hielt Davringhausen in seinem Atelier im Jahr 1928 neben der Staffelei mit dem Gemälde „Landschaft mit Luftballon“ fest.

Eine Serie von 17 abstrakten Farbflächenbildern malte der Künstler im Jahre 1932. Die Maße und Beziehungen der Farbflächen untereinander bestimmen sich allein aus der Architektur des Bildes. Dabei bedient sich Davringhausen seiner Vorliebe für Perspektive, setzt fluchtende Linien, Flächen und Körper zur Strukturierung des Bildraumes ein.

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt. Damit begann die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland. Die Nazis unterbrachen die avantgardistische Schaffensperiode von Heinrich M. Davringhausen abrupt, brandmarkten seine Werke als „entartete Kunst“ und entfernten sie aus den öffentlichen Museen. Anfang 1933 sah sich Davringhausen gezwungen, mit seiner jüdischen Frau und den Kindern Deutschland zu verlassen. Zunächst emigrierte er nach Mallorca, wo eine neue Schaffensperiode begann. Es entstand eine Bildwelt, die im Reich der Harmonie von reinen Formen und Farben angesiedelt ist.

Beim Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges floh er überstürzt mit seiner Familie über Paris nach Ascona, wo er drei Jahre blieb. Dort entstand das Bild mit dem Titel „Zwei Hunde“ 1937/38. Während des 2. Weltkrieges musste er mehrmals seinen Aufenthaltsort in Südfrankreich wechseln, immer auf der Flucht vor den deutschen Besatzern. Insgesamt sind wohl 200 seiner Werke durch Zerstörung, Krieg und Flucht verloren gegangen. Nach dem Krieg ließen sich die Davringhausens in Cagnes-sur-Mer an der Cote d'Azur nieder. Dort malte er vorwiegend abstrakt, konnte aber nicht mehr an seine früheren Erfolge anknüpfen. Davringhausen starb im Jahr 1970 in

Nizza als ein angesehener Künstler, über den der Kunstkritiker Günter Pfeiffer 1971 schrieb: „Er war ein Grandseigneur und ein Mann, der durch nichts von der Bahn abzubringen war, die er sich im Verlauf seines Werkes gezeichnet hat.“

Quellen: Dorothea Eimert „Heinrich Maria Davringhausen“ Eine Monographie, Wienand Verlag 1995/ Dorothea Eimert: Ausstellung im Leopold-Hoesch-Museum Düren „Heinrich Maria Davringhausen – Emigration 1933-1945“, 1988

■ Hans-Ulrich Voosen



Der berühmte Fotograf August Sander porträtierte Davringhausen 1928 in seinem Atelier – auf der Staffelei sein Gemälde „Landschaft mit Luftballon“



Die abstrakte Komposition malte der Künstler 1932 in seinem Bickendorfer Atelier
Tempera/Karton 65 x 50 cm



„Der General“ gilt als das bedeutendste Frühwerk des Künstlers
Öl/Lw., 130 x 105 cm